Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 79 — Mittwoch, den 5. Oktober 1927. — 40. Jahrgang.

Das beste Geburtstagsgeschenk.

Eine französische Zeitung kennzeichnete die Berliner Hindenburg-Feier als „eine Kundgebung vor allem des nationalen Ehrgeizes". Nicht mit Unrecht, wenn als das Ziel dieses Ehrgeizes, als Wiederaufstieg die Befreiung des deutschen Gebietes hingestellt wird! Hatte doch der Reichspräsident gerade das Gedenken an unsere Volksgenossen in den besetzten Gebieten zum Ausgangspunkt seiner Rede gemacht, mit der er auf den Glückwunsch des Reichskanzlers antwortete. Sie ist mehr als nur eine Dankesrede, sie ist eine Botschaft, eine Mahnung an das deutsche Volk. Und wenn jetzt die Festesklänge verrauscht sind, so sollten nicht die Gedanken zerrinnen, denen Hindenburg in seiner Rede Ausdruck gab; sie stellen ja einen noch höheren „nationalen Ehrgeiz" dar als die nur rein äußere Befreiung Deutschlands, die Befreiung nämlich des deutschen Volkes vom üblen Geist des Unfriedens und inneren Haders.

Ein Mann wie Hindenburg darf von sich sagen, daß er stets nur seine Pflicht tat, daß die Arbeit seines ganzen Lebens immer dem Vaterlande galt und gelten wird —, das weiß die Welt. Auch er ist in seinem Handeln und Wollen trotzdem auf manchen Widerspruch gestoßen; und er weiß, daß die Gegensätze bestehen und bleiben werden, die sich auf die Verschiedenheit der Ansichten über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Deutschlands gründen. Aber über allem steht doch, vielmehr sollte stehen, die Sorge um das Schicksal des allen Gemeinsamen, des Vaterlandes also. Die abgeklärte Lebensweisheit des greisen Reichspräsidenten vermag mit Recht nicht einzusehen, warum denn die Austragung der Gegensätze nun in diesem Rahmen und nur in diesem Rahmen möglich sein sollte, um einen gerechten Ausgleich herzustellen. Hindenburg weist auf die zwar sehr naheliegende, aber leider so wenig Wirklichkeit werdende gegenseitige Achtung vor der Meinung des andern hin. Daß man den politischen Gegner für einen Schurken oder Dummkopf hält, ist ja in Deutschland unumstößlicher „Grundsatz" und erklärt zum großen Teil das Persönliche, häufig recht wenig Sachliche der Auseinandersetzungen zwischen den Parteien. Ein In-sich-gehen, ein wenig Selbstzucht wäre wirklich das beste Geburtstagsgeschenk, der beste Nachklang der Hindenburg-Feier, namentlich wenn sie zur Achtung vor dem Suchen nach neuen Wegen und vor der großen Vergangenheit unseres Volkes führen würde. Ob seine Mahnung Erfolg haben wird und sein Wunsch, daß der Geist der Einmütigkeit wachsen möge?

Hindenburg selbst, so betonte der Reichskanzler in seiner Glückwunschrede, ist ja das beste Beispiel dafür, wie die Selbstüberwindung und die Zurückstellung noch so leidenschaftlicher Gegensätze hinter die große gemeinsame Aufgabe des Wiederaufbaus erfolgte. Und daß Hindenburg durch seine selbstlose Hingabe an die Pflicht, an den Dienst für das Vaterland nun zum Träger, zum Fanal dieses Einigungsgedankens wurde und bleiben wird. Marx wies auch auf das ständige Bemühen des Reichspräsidenten hin, alle Kräfte zusammenzufassen im Innern ebenso wie zu einer von der Zustimmung des gesamten Volkes getragenen Außenpolitik. Dienst am Staat und für den Staat ist Pflicht und niemand, der dazu bereit ist, soll zurückgewiesen werden, wenn ihn nicht eigensüchtige Zwecke treiben.

Gewiß sind wir in Deutschland noch weit, weit von diesem Ziel entfernt, aber nach dieser Richtung wirkt die Persönlichkeit Hindenburgs einfach dadurch, daß er da ist. Sie schärft allmählich das Bewußtsein für den gewaltigen Unterschied zwischen dem häufig so widerlichen, weil so persönlichen Tageskampf und dem nur auf Sachlichkeit und das Einigende eingestellte Wirken dieses Mannes. Und wenn dieses Bewußtsein ebenso wächst wie der Mut, daraus die notwendigen Folgerungen zu ziehen, so wäre das der beste Nachklang zu Hindenburgs Geburtstagsfeier.

Der Reichspräsident beim Reichskriegerbund.

Das Kyffhäuserfest.

Einen glanzvollen Abschluß der Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten bildete der Reichskriegertag, zu dem der Reichskriegerbund „Kyffhäuser" seine Angehörigen aus dem ganzen Reiche in Berlin versammelt hatte. In langen Zügen marschierten die Kriegervereine Montag früh zum Stadion. 60 000 Mitglieder des Kyffhäuserbundes hatten ihre Teilnahme angemeldet, doch wurde diese Zahl noch überschritten, denn Montag morgen trafen noch zahlreiche Sonderzüge aus dem Reich in Berlin ein, während das Gros der Teilnehmer sich schon am Sonntag eingefunden hatte. Ungezählte füllten die Zuschauerplätze. Ein Wald von Flaggen wehte im Winde. In der Ehrenloge hatten die alte Generalität und die obersten Kommandobehörden der Reichswehr und der Reichsmarine Platz genommen. Man sah Generalfeldmarschall von Mackensen, Generaloberst v. Kluck, General Heye, Admiral Zenker, General v. Tschischwitz vom Reichswehrgruppenkommando I, den Kommandanten von Berlin, Severin, General Haß vom Wehrkreis III und Vertreter der übrigen Wehrkreise und Truppenkommandos.

Huldigung vor Hindenburg.

Kurz nach 11 Uhr ertönten Hochrufe in der Ferne, die Musik intonierte und unter jubelnden Zurufen fuhren Reichspräsident v. Hindenburg in Marschallsuniform, neben ihm der Präsident des „Kyffhäuserbundes", General v. Horn, in das Stadion ein. Die Fahrt ging langsam

Die Fahrt zum Stadion.

Reichspräsident von Hindenburg begrüßt auf seiner Fahrt nach dem Stadion vor dem Brandenburger Tor den General von Horn. Neben ihm im Wagen Reichskanzler Dr. Marx.

die Front der Kriegervereine rundherum. Gefolgt von Reichswehrminister Dr. Geßler, begab Hindenburg sich dann in die Ehrenloge, wo er die Generalität begrüßte. Dann nahm die Huldigungsfeier ihren Anfang.

Eine Fahnenkompagnie der Reichswehr mit 36 Fahnen und Standarten des alten Heeres marschierte ins Stadion ein. Sämtliche ehemaligen Armeekorps waren durch Fahnen und Standarten vertreten. Im Parademarsch marschierte die Kompagnie an der Ehrenloge vorbei und schwenkte in Front vor Hindenburg ein, präsentierte das Gewehr, und unter den Klängen des Präsentiermarsches senkten sich die alten Fahnen des ehemaligen Heeres vor Hindenburg als Huldigung. Dann erklang, von den Zehntausenden begeistert mitgesungen, das Deutschlandlied.

Unter dem brausenden Jubel der Massen verabschiedete sich Hindenburg von der Generalität, fuhr noch einmal unter dem Beifall der Massen um die Bahn und verließ dann das Stadion. Die weitere Feier bestand aus einer Erinnerungsfeier für die im Weltkriege Gefallenen. Den Schlußakt bildete die Nagelung der Fahnen mit dem anläßlich des Geburtstages des Reichspräsidenten mit seinem Bilde geprägten Hindenburg-Fahnennagel.

*

Reichspräsident von Hindenburg an das deutsche Volk.

Reichspräsident von Hindenburg läßt folgenden Erlaß bekanntgeben:

Aus dem ganzen Vaterlande, von Angehörigen aller Schichten des deutschen Volkes und von zahlreichen Deutschen jenseits unserer Grenzen, die sich mit der alten Heimat in diesen Tagen besonders verbunden fühlten, sind mir zu meinem 80. Geburtstage viele tausend Glückwünsche und Zeichen treuer Gesinnung beschert worden.

Meinem Geburtstagswunsche, durch die Schaffung neuer Mittel die große deutsche Schuld abtragen zu helfen, die wir allen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen gegenüber tragen, ist durch die aus allen Kreisen unseres Volkes und von den Deutschen im Auslande bereitwilligst gegebenen Beträge zur Hindenburg-Spende im Herbst erfreulicherweise Rechnung getragen worden.

Der Reichspräsident dankt sodann in dem Erlaß allen denen, die am Geburtstag seiner gedacht haben, insbesondere der deutschen Jugend für die eindrucksvolle Huldigung im Stadion zu Berlin. In diesen verschiedenen Kundgebungen sehe er nicht nur die Ehrung seiner Person, sondern das gemeinsame Bekenntnis zum Vaterlande, zur Mitarbeit des deutschen Volkes, das trotz aller Not und Sorge des Tages hier freudigen Ausdruck fand. Weiter heißt es: „Möge ein jeder, der gestern meiner in Worten und Grüßen gedacht hat, an seiner Stelle an diesem Werk der Einigung mitarbeiten und an der Erreichung dieses großen Zieles, in dem unsere Zukunft liegt, mithelfen."

Ein deutsch-litauisches Abkommen.

Besprechungen Dr. Stresemanns mit Woldemaras.

Der seit mehreren Tagen in Berlin anwesende litauische Ministerpräsident Woldemaras hatte wiederholte Besprechungen mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann. Das Ergebnis soll dem Vernehmen nach gewesen sein, daß zunächst die Ausweisungen von Deutschen unterbleiben sollen, bis über die Niederlassungsfragen ein Einvernehmen erzielt ist: Die Verhandlungen, auch über das Memelgebiet, sollen demnächst in Berlin oder in Kowno weitergeführt werden. Woldemaras ist von Berlin nach Kowno abgereist.

Einem Mitarbeiter der Deutschen Diplomatisch-politischen Korrespondenz erklärte der litauische Ministerpräsident, daß in den Unterredungen mit Dr. Stresemann alle Einzeldifferenzen besprochen worden seien und mit Zusammentritt des Landtages und der Herstellung normaler Verhältnisse im Memelgebiet werde der jetzige Gouverneur in seinem Auftrage dem Memelländischen Landtage ein Aktionsprogramm unterbreiten, das in allen wesentlichen Punkten die Memelkonvention, die viel Unklarheit und viele Lücken aufweise, im Geiste des Ausgleichs und der Versöhnung ergänzen solle. Woldemaras kündigte zugleich an, daß mit der deutschen Regierung der Abschluß eines Vertrages über das Aufenthalts- und Niederlassungsrecht der beiderseitigen Staatsangehörigen in Aussicht genommen sei; hiernach sollen Ausweisungen in Zukunft nur bei Vergehen, Verbrechen usw. ausgesprochen werden dürfen. Die Beschwerden wegen der Entlassung von Eisenbahn- und Postangestellten, die das litauische Sprachexamen nicht bestanden haben, werde er, so erklärte Woldemaras, einer genauen Nachprüfung unterziehen. Schließlich bringt der litauische Ministerpräsident zum Ausdruck, „er stehe auf dem Standpunkt, daß das gesamte Direktorium einschließlich des Präsidenten des Vertrauens des Landtages bedürfe. Die litauische Regierung denke nicht daran, ein Direktorium zu ernennen, das binnen kurzem das Mißtrauensvotum der Mehrheit des Landtages erhalte". Zum Schluß sprach Woldemaras die Hoffnung aus, daß bei den bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen ein Ausbau der deutsch-litauischen Beziehungen sich ermöglichen lasse.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bericht über Genf Ende der Woche.

Das Reichskabinett trat Montag zusammen und es begannen die Besprechungen zwischen den aus Anlaß des Geburtstags des Reichspräsidenten in Berlin weilenden Ministerpräsidenten der Länder und der Reichsregierung. Die Besprechungen erstrecken sich auf alle zwischen dem Reich und den Ländern schwebenden Fragen. Neben der Aussprache über den Finanzausgleich und das Reichsschulgesetz wird insbesondere auch die neue Besoldungsordnung in den Kreis der Beratungen gestellt werden. Es kommen dabei auch die Bedenken zur Sprache, die in einer vor einigen Tagen stattgefundenen Zusammenkunft der süddeutschen Minister laut geworden sind. Über die außenpolitische Lage und die Tagung des Völkerbundes dürfte Reichsaußenminister Dr. Stresemann gegen Ende dieser Woche im Kabinett berichten.

Der Paßzwang Deutschland—Frankreich.

Der Präsident des unterelsässischen Generalrats, Dr. Oberkirch, hat im Generalrat den Antrag eingebracht, zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich den Paßzwang vollständig abzuschaffen. Eine kürzliche Anfrage des Abgeordneten Peirotes hat der zuständige Minister in Paris dadurch erledigt, daß er erklärte, dem Verkehr zwischen Deutschland und Frankreich stünden keinerlei Schwierigkeiten entgegen, da ein jeder mit einem ordentlichen Paß versehene Reisende ungestört die Grenze überschreiten könne. Zur Erlangung eines französischen Nationalpasses ist aber immer noch ein Gesuch an die Polizei erforderlich, die mißliebigen Personen den Paß verweigern kann. Durch die Abstempelung der Pässe beim Grenzübergang hat die französische Polizei überdies das Mittel in der Hand, den Verkehr des einzelnen über die Grenze zu überwachen.

Großbritannien.

× **Jahreskonferenz der Englischen Arbeiterpartei.** In Blackpool findet die 27. Jahreskonferenz der Englischen Arbeiterpartei statt. Der Vorsitzende, das Parlamentsmitglied Roberts, erklärte in seiner Eröffnungsrede, daß die Arbeiterpartei durch den Generalstreik und den Bergarbeiterstreik im vorigen Jahre schwer gelitten habe. Aber die große Masse der Parteimitglieder sei treu geblieben. Der Redner erwähnte hierbei den schädlichen Einfluß der kommunistischen Minderheitsbewegung, die sich bemühe, das Vertrauen zu den verantwortlichen Führern zu untergraben und die Saat der Uneinigkeit unter den Gewerkschaften auszustreuen. Hierauf richtete Roberts einen scharfen Angriff gegen die Konservative Partei und ihre Regierung und unterwarf die innere und äußere Politik des Kabinetts einer abfälligen Kritik, wobei er u. a. auf die „heuchlerische und schädliche Politik" gegenüber Sowjetrußland und auf die negative Haltung Chamberlains in Genf hinwies, die von der Besorgnis zeuge, daß der Völkerbund zu stark werden könne. Die Regierung habe diese negative Haltung in Genf in allen grundlegenden Fragen gezeigt. Hierauf ging der Vorsitzende auf die innere Politik der Regierung ein und ermahnte zu sorgfältiger Vorbereitung des nächsten Wahlkampfes.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der hiesige österreichische Gesandte, Dr. Frank, muß sich auf ärztlichen Rat wegen eines Magenleidens einer Operation unterziehen. Dr. Frank begiebt sich deshalb nach Wien.

Berlin. Baron Gevers, der langjährige holländische Gesandte in Berlin, ist auf einer Erholungsreise in der Schweiz gestorben. Baron Gevers war erst vor wenigen Monaten in den Ruhestand getreten.

Athen. Die Regierung hat einen besonderen Ausschuß mit der Leitung der Aktion gegen Verschwörungen beauftragt. Es sind neue Verhaftungen vorgenommen worden. Frau Pan-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219271005-17/fragment/page=0001

galos, die Gattin des früheren Diktators, hat sich der Polizei gestellt und ist ins Gefängnis übergeführt worden.

Moskau. Zwischen Rußland und Persien ist ein Garantiepakt abgeschlossen worden, der Rußland den ersten Platz in Vorderasien sichert.

Bukarest. Das Kriegsgericht hat die Untersuchung über eine große Spionageorganisation eingeleitet, die angeblich von Prag aus alle Balkanländer umspannt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Die englisch-spanische Zusammenkunft.

Spanien soll wieder in den Völkerbund.

Die Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Primo de Rivera hat in Palma an Bord der Yacht Chamberlains, „Delphin", stattgefunden. Eine halbamtliche Mitteilung besagt, daß diese zwischen dem britischen Minister des Auswärtigen und dem Chef der spanischen Regierung verabredete Unterredung hauptsächlich bezweckte, dem den beiden Staatsmännern gemeinsamen Wunsch zu entsprechen, sich gegenseitig kennenzulernen, sowie den ausdrücklichen Wunsch Primo de Riveras zu erfüllen, den britischen Minister bei der Gelegenheit seiner Anwesenheit an der spanischen Küste willkommen zu heißen. Die Verlautbarung sagt noch, es sei gewiß, daß im Verlaufe dieser Unterredung ein Meinungsaustausch über Fragen der Weltpolitik und besonders über diejenigen, die beide Länder interessieren, stattgefunden habe, jedoch habe Primo de Rivera betont, daß kein Abkommen oder Einverständnis über diese Fragen erzielt worden sei, was übrigens aus der Tatsache hervorgehe, daß Frau Chamberlain und einige Freunde dem größten Teil der Unterredung beiwohnten. Die Mitteilung drückt zum Schluß Zufriedenheit und Dankbarkeit für den sympathischen Empfang aus, der den spanischen Gästen an Bord der „Delphin" zuteil wurde, und für die liebenswürdigen Worte, die der Besitzer der Yacht an Spanien richtete.

Nach Pariser und Londoner Zeitungsmeldungen soll Chamberlain die Begegnung dazu benutzt haben, dem spanischen Diktator den Wunsch sämtlicher Spanien befreundeten Mächte zum Ausdruck zu bringen, Spanien wieder im Völkerbunde zu sehen, wie es das allgemeine Interesse Spaniens erfordert. Im Völkerbund kann Spanien auch den sichersten Einfluß auf die Wahrung des Friedens und seines eigenen Prestiges in der Welt ausüben. Wenn es Chamberlain gelungen ist, beruhigend zu wirken, so würde er der internationalen Solidarität einen bedeutenden Dienst erwiesen haben.

Die offiziöse Pariser Presse läßt durch ihre vorsichtige Haltung die Beunruhigung erkennen, die in der französischen Öffentlichkeit und in den französischen politischen Kreisen über den Zweck der Begegnung Chamberlains mit Primo de Rivera herrscht. Die Gefahr einer englisch-spanisch-italienisch-griechischen Mittelmeerentente, der „Lieblingsidee" Mussolinis, wird zwar bezweifelt, aber in die Erörterungen über das Tangerproblem noch mit einbezogen. Jedenfalls hat die schroffe Stellungnahme der französischen Presse und der offiziösen Kreise gegenüber den spanischen Wünschen in den letzten Tagen einem merklich verföhnlicheren Charakter angenommen.

Die Belastung der kleineren Städte.

Besoldungsreform und Gemeindefinanzen.

Oberbürgermeister Dr. Belian, der Vorsitzende des Reichsstädtebundes, in dem mehr als 1350 mittlere und kleinere, also die besonders schwer notleidenden Städte des Reiches vertreten sind, äußerte sich über die Auswirkungen der Besoldungsreform auf die kommunalen Finanzen. Dr. Belian betonte, daß die ganze Besoldungsreform der Regierung, über deren Notwendigkeit er an sich keinen Zweifel ließ, ohne Einvernehmen mit den Städten erfolgt sei. Daß bei der gegenwärtigen Gestaltung des Finanzausgleichs die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts ohne entsprechende Überweisungen von Reich und Ländern nur durch Belastung der Wirtschaft unter Erhöhung der Gewerbesteuersätze und Anpassung der Werktarife möglich sei, sei durchaus selbstverständlich.

Dr. Belian betonte weiter den Gesichtspunkt, daß die Entwicklung der kommunalen Finanzen durch die vom Reich und den Ländern den Kommunen zur Durchführung überwiesenen Aufgaben zwangsläufig bestimmt sei. 80 Prozent der Gemeindeausgaben sind durch Gesetze, 13 Prozent in anderer Weise bereits festgelegt, so daß die ganze Selbstverwaltungstätigkeit der Gemeinden sich auf Ausgaben in Höhe von 7 Prozent erstrecke. Die Öffentlichkeit werde sich daran gewöhnen müssen, die Lage der deutschen Kommunen nicht nur mit dem Maßstabe der starken Aktivität der Großstädte in der Öffentlichkeit zu messen, sondern auch die vielfach ganz anders gelagerten Verhältnisse der übrigen kommunalen Gebilde in Betracht zu ziehen, in denen ein höherer Prozentsatz der Einwohner des Deutschen Reiches wohne und die eine außerordentlich wichtige Kraftquelle für die Bevölkerungserneuerung unseres Volkes bilden.

Man sollte annehmen, daß vor der abschließenden Stellungnahme der Reichsregierung zu der Besoldungsneuregelung seitens des Reichsfinanzministeriums die Deckungsfrage für die durch das Vorgehen des Reiches den Ländern und Kommunen zwangsläufig entstehenden Mehrausgaben geklärt worden sei. Bisher sei allerdings solche grundlegende Erklärung des Reichsfinanzministeriums oder der Reichsregierung ausgeblieben. Oberbürgermeister Dr. Belian schloß mit einem dringenden Appell an die verantwortlichen Stellen des Reiches und der Länder, zu der gerade für die mittleren und kleineren Städte lebensnotwendigen Frage unverzüglich Stellung zu nehmen.

Aus der Umgegend

Nebra, 5. Oktober.

— **Hindenburgs Ehrentag** ist nach den vorliegenden Nachrichten im ganzen Reiche ein Festtag gewesen, an dem nach dem geäußerten Wunsche des greisen und vorbildlichen Landesvaters der Streit der Parteien verstummte und Alt und Jung, ebenso alle Stände zusammenstanden, um dem Führer des Volkes zu huldigen. Ueberall prangten die Straßen im Flaggenschmuck, überall fanden Kundgebungen statt. Beim Haupttelegraphenamt in Berlin sind für den Reichspräsidenten im Laufe des Sonntag 3500 Telegramme bestellt worden. — Die Hindenburgfeier in **Nebra**, die zu Ehren unseres großen Feldmarschalls anläßlich dessen 80sten Geburtstages veranstaltet war, nahm einen ruhigen Verlauf — ganz in schlichter Weise vollführt, und so dem eigens geäußerten Wunsche unseres Hindenburg angepaßt. Einfach, schlicht, deutsch! — Schon Sonnabend abend hatten sich in verschiedenen öffentlichen Lokalen der Stadt viele seiner Verehrer zu geselligem Beisammensein eingefunden, um auf verschiedene Art dem geliebten Heer- und Volksführer, dem greisen Reichspräsidenten zu huldigen. Auch Sonntag, der eigentliche Tag seiner Geburt, stand ganz im Zeichen der Hindenburgverehrung — Flaggenschmuck, Schaufensterdekoration, sowie festlicher Kirchgang vereinter Korporationen und der Einwohner, Musik, Tanz (war doch obendrein zugleich allerorts Erntedankfest) usw. und am Nachmittag volkstümliche Wettkämpfe des Turn-, sowie Sportvereins, worüber uns noch folgendes zugeht. — Die am Sonntag gemeinsam ausgetragenen volkstümlichen Wettkämpfe des Turn- sowie Sportvereins standen im Zeichen des 80. Geburtstages unseres Reichspräsidenten von Hindenburg. Mit diesen Kämpfen ehrten und dankten beide Vereine pflichtbewußt dem großen Förderer der deutschen leibesübungtreibenden Vereine an und zu seinem Jubeltage. Wenn die Beteiligung leider auch nicht so groß war (Abhaltung durch das Ernten der Kartoffeln usw.) wie man erwartet hatte, wurden immerhin beachtenswerte Leistungen erzielt. Die Sieger erhalten Hindenburg-Urkunde und -Bild. Was die Kampfteilnehmer aber an Punkten errangen, zeigt nachstehende Namensliste:

A. Herren, Jahrgang 1909 und früher geboren:

1. Sieg	62 Punkte	W. Liebetruth	
2. „	33 „	W. Knöfel	
2. „	33 „	K. Schmidt	
3. „	30 „	H. Wagemann	
4. „	27 „	O. Richter	

Jahrgang 1910/11:

1. Sieg	60 Punkte	O. Köbel
2. „	55 „	W. Sänger
3. „	40 „	K. Werner
4. „	35 „	P. Liebetruth
5. „	34 „	P. Wagemann
6. „	33 „	K. Flade

Jahrgang 1912/13:

1. Sieg	47 Punkte	A. Bischoff
2. „	38 „	A. Kaulwell

B. Damen, Jahrgang 1910 und früher geboren:

1. Sieg	41 Punkte	E. Peukert
2. „	37 „	M. Bechler
3. „	36 „	K. Meinecke

Jahrgang 1911/13:

1. Sieg	42 Punkte	M. Wolligandt
2. „	39 „	E. Eichhorn
3. „	37 „	G. Quente
4. „	34 „	L. Grube

C. Schüler, Jahrgang 1914/15:

1. Sieg	32 Punkte	E. Fuchs
2. „	30 „	K. Hubert
3. „	29 „	A. Müller
4. „	28 „	W. Heinrich

— **Ueber die Obstausstellung in Wiehe** wird uns mitgeteilt, daß die vorrige Ausstellung äußerst reichhaltig, lehrreich und für alle Gebiete des Obstbaues und der Obstnutzung von wirtschaftlichem Vorteil sein wird. Auch für die Bewohner von Nebra wird manches Interessante aus ihrem Orte zu sehen sein. Der Besuch der Ausstellung am Sonnabend, Sonntag und Montag ist darum nur zu empfehlen.

— **Betteln und Hausieren in den Zügen.** In der letzten Zeit sind bei der Reichsbahndirektion Erfurt eine Reihe von Beschwerden darüber eingelaufen, daß in den Zügen, vor allem in den Abteilen 4. Klasse, während der Fahrt wieder häufig gebettelt oder hausiert wird. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft bekämpft das Hausierer- und Bettelunwesen in den Zügen mit allen Mitteln. Es ist ihr jedoch nicht möglich, jedes einzelne Abteil nach dieser Richtung hin zu überwachen. Sie würde die Mithilfe der Reisenden begrüßen und bittet daher, das Auftreten von Bettlern oder Hausierern in den Abteilen unauffällig dem Begleitpersonal oder dem Aufsichtsbeamten anzuzeigen.

Roßleben. In der Gemeinderats-Sitzung am Freitag wurde nach Verlesung der Niederschrift über die vorige Sitzung die Verzögerung des Schulhausanbaues besprochen. Aus den Ausführungen des Herrn Ortsrichters ging hervor, daß die Schuld an der bisherigen Zurückstellung nicht bei der örtlichen Verwaltung zu suchen sei, sondern bei den für Bausachen über ihm stehenden Instanzen. Punkt 1 der Tagesordnung betraf den Gemeinderechnungsabschluß 1926/27. Die Abrechnung ist laut Beschluß in der vorhergegangenen Sitzung von der Finanzkommission geprüft worden und Herr Ohle als Berichterstatter führte aus, daß der diesmalige, von Herrn Rechnungsführer Stromann aufgestellte Abschluß mustergiltig sei und zu Ausstellungen nicht im geringsten Veranlassung gegeben habe. Er schlägt der Vertretung vor, die Abrechnung anzuerkennen und damit dem Ortsvorstand Entlastung zu erteilen. Es erhebt sich kein Widerspruch. Als zweiter Punkt steht noch einmal der Bau eines Jugendheims auf der Ziegelrodaer Höhe zur Debatte. Der Ortsrichter berichtet hierzu, daß der Herr Landrat die Nichtbewilligung des von der Gemeinde geforderten Bauzuschusses in Höhe von 3000 M. bemängelt habe und wünsche, die Angelegenheit noch einmal zur Beratung zu stellen. Die Vertretung ist auch diesmal der Ansicht, daß infolge unaufschiebbarer Straßenbauten einerseits, ein voraussichtlich nennenswerter Rückgang der Steuereingänge andererseits zu äußerster Sparsamkeit verpflichten. Zudem sei aber auch die Frage des Jugendheims noch nicht so geklärt, daß die Hergabe des Bauzuschusses außer des bereits zugesagten Baugeländes und der Kosten für die Wasserleitungslegung gerechtfertigt erscheine. Der Ortsrichter wird beauftragt, in Kürze eine weitere Sitzung einzuberufen und zu dieser den Herrn Landrat einzuladen, damit letzterer sich über die Angelegenheit aufklärend äußern, anderenteils aber auch einen Einblick in die der Gemeinde obliegenden dringenden Aufgaben nehmen könne. — Keineswegs ist weder der Ortsvorstand noch die Vertretung gegen das Projekt, lediglich die finanziellen Sorgen mahnen zur Zurückhaltung von nicht ganz dringlichen Ausgaben. — Eine längere Besprechung widmete man sodann dem Gemeindeziegenbock, der anscheinend auch immer erhöhtere Ansprüche an seine Lebenshaltung stellt und dadurch seine Tätigkeit verteuert, und schließlich wurde die jetzt nach dem Neubau der Unstrutbrücke bei Wendelstein voll und ganz berechtigte Bewegung für den Ausbau des Weges von Wendelstein nach Memleben besprochen. Auch in dieser für unsern Ort so bedeutungsvollen Frage sind die Meinungen geteilt, ja wir hörten sogar der Ansicht Ausdruck geben, daß das Interesse der Gemeinde dahin gehe, den bisherigen Zustand gutzuheißen, weil uns durch vermehrten Verkehr die Wendelsteiner Straße zerfahren würde. — Wann die nächste Sitzung stattfinden soll, kann erst nach Rücksprache mit dem Herrn Landrat bestimmt werden.

— **Aus dem Zuge gestürzt.** Kurz vor Einfahrt in die Station, in der Nähe des Stellwerkes an der Malzfabrik fiel am Sonnabend ein 6jähriges Mädchen aus dem 19.49 Uhr hier einlaufenden Zuge. Der Vorfall wurde auf der Station gemeldet und die Nachforschungen sofort angestellt. Das Kind war glücklich gefallen und hat nur leichte Verletzungen davongetragen, die von einem in der Nähe befindlichen Weichenwärter sofort verbunden wurden. Das Mädchen kam in Begleitung seines 10jährigen Bruders von Halle, sie wollten zum Besuch der Großeltern nach Wiehe. Der Vorfall sollte wieder als Warnung dienen, die Kinder von den Abteiltüren fernzuhalten.

— **Prüfung.** Der Oberschweizer am hiesigen Klostergut, Herr Albert Presche, dem am 30. September vor der Prüfungskommission der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen in Schulpforta seine **Prüfung als Oberschweizer.** Unsern Glückwunsch!

— **Kraftpostfahrplanveränderung.** Durch die geänderte Fahrzeit des Zuges 914 nach Naumburg (bisher 8 39) wird auch die zweite Verbindung nach Wiehe entsprechend später gelegt. Der Autobus fährt künftig 9 20 am Bahnhof Roßleben weg, er hält bei Bedarf auch am „Goldenen Hirsch".

— **Von der Klosterschule.** Am Freitag begannen an der Anstalt die Herbstferien; sie dauern bis zum 17. Oktober. Am Tage vor dem Schulschluß fanden noch die Reichsjugendwettkämpfe statt. Es wurden durchweg sehr beachtliche Leistungen erzielt. Sieger wurden: Jahrgang 07—09: 1. Werner Töniges, 2. Walrab v. Wangenheim, 3. Ferdinand v. d. Planitz, 4. Christian Heinrich Prinz zu Sayn-Wittgenstein. Jahrgang 10 bis 12: 1. Otto Specht, 2. Hasso Körtgen, 3. Eberhard von Breitenbuch. Jahrgang 13 und jüngere: 1. Herbert v. Koch, 2. George Meyer, 3. Kurt Herbst.

Artern. Der Bierfahrer Karl Renz ist anläßlich seiner 43jährigen ununterbrochenen Tätigkeit in den Vereinigten Thüringer Brauereien durch ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten v. Hindenburg ausgezeichnet worden, welches ihm mit einem Geldgeschenk seitens der Brauerei überreicht wurde.

Esperstedt. (Stubenbrand durch elektrisches Bügeleisen.) Beim Landwirt Herrn Oskar Enke brach am Montag gegen Mitternacht Feuer aus. Das elektrische Bügeleisen war versehentlich an der Leitung eingeschaltet geblieben und hatte den Brand verursacht. Der Tisch und ein Kleid waren vollständig verbrannt, das Sofa bereits angeglimmt. Durch den Geruch wurden die Bewohner aufmerksam, so daß weiterer Schaden verhütet werden konnte. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle, brauchte aber nicht einzugreifen, da schon mit mehreren Eimern Wassers gelöscht worden war.

Bad Frankenhausen (Kyffh.). Noch in diesem Jahre will der Gemeinnützige Bauverein „Volkswohl" mit dem Bau von Ein- und Mehrfamilienhäusern, zu einer Siedlung vereinigt, beginnen.

Salzungen. Der Stadtrat hat in seiner jüngsten Sitzung die Biersteuer mit 7 gegen 6 Stimmen angenommen und gleichzeitig die Gewerbesteuer um das Aufkommen der Biersteuer gekürzt.

Heringen. Ein Schwindler hat hier wieder einmal sein Unwesen getrieben. Einem Ladeninhaber wurde eine Vertretung angeboten. Es handelte sich um ein neues Patent zum Einwecken, man brauchte nur einige Tropfen Flüssigkeit, die der Schwindler verkaufte, auf den Glasrand zu träufeln, und das Glas war zu. Die Sache wurde ausprobiert und klappte auch. Der Ladeninhaber kaufte gleich 6 Flaschen für 30 Mk. Als man aber nach Weggang des Verkäufers die Flaschen nachsah, enthielten sie Wasser. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt, jedoch konnte man den Schwindler nicht mehr fassen.

Bernburg, 3. Okt. Heute nacht ereignete sich auf der Strecke zwischen Latdorf und Popzig ein schweres Motorradunglück. Zwei Motorradfahrer, die von einer Geburtstagsfeier kamen, stießen in einer Linkskurve gegen einen auf der rechten Seite stehenden Baum, wodurch die beiden jungen Leute, die sich wegen der Kurve linksgeneigt hatten, mit dem Kopf gegen den Baum schlugen und dadurch sofort getötet wurden. Der Anprall war so stark, daß das Motorrad zehn Meter fortgeschleudert wurde.

Aschersleben. Bei der Prüfung des Sekretär-Lehrganges vom diesjährigen Sommersemester sind 22 Prozent der Verwaltungsbeamtenschüler durchgefallen; ein überaus bedauerliches Resultat, wie es bisher noch nicht dagewesen ist. Dieser hohe Prozentsatz ist darauf zurückzuführen, daß in den Kommunalverwaltungen an die Beamten sehr hohe Anforderungen gestellt werden und diese sich wieder bei den Prüfungskommissionen ausgewirkt haben. Einige Prüflinge haben mit „sehr gut" bestanden. Den Vorsitz in der Prüfungskommission führte Oberbürgermeister Willigmann.

Nah and Fern.

○ Deutscher Ozeanflug in Etappen. Zwei Aeroplane von Junkers und Heinkel wollen noch in diesem Jahre eine Atlantiküberquerung Lissabon—Azoren—Neufundland—Newyork vornehmen. Da der Flug in zwei Etappen erfolgen soll, kann er unabhängig von der Witterung vorgenommen werden.

○ Ausschreitungen polnischer Schnitter. In Krampfer bei Perleberg kam es zu einer wüsten Schlägerei zwischen polnischen Schnittern und Dorfeinwohnern, in deren Verlauf der Arbeiter Otto Langenberg erstochen und mehrere Einwohner schwer verletzt wurden. Ohne Ursache schlugen die Polen einem Knecht ins Gesicht. Die Dorfbewohner nahmen Stellung gegen sie, so daß sie sich in die Schnitterkaserne zurückziehen mußten. Es kam dann erneut zu einer wüsten Schlägerei, in deren Verlauf ein Pole dem Arbeiter Langenberg, der an der Schlägerei selbst unbeteiligt war, einen Dolch ins Herz stieß. Sofort herbeigerufene Landjäger verhafteten einen deutschen und vier polnische Schnitter.

○ Zusammenstoß mit einem Elbe-Feuerschiff. Der mit Erdnüssen aus Indien kommende holländische Dampfer „Singfep" ist mit dem Feuerschiff „Elbe 3" zusammengestoßen. Das Feuerschiff verlor den Klüverbaum und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219271005-17/fragment/page=0002

erlitt auch sonst schwere Beschädigungen. Der holländische Dampfer ist anscheinend unbeschädigt in den Hamburger Hafen eingelaufen.

○ **Doppelter Autounfall bei Bad Homburg.** Bei Sandplacken und Hohenmark verunglückte aus bisher noch unbekannter Ursache ein großer Personenwagen. Ein nachfolgender kleiner Wagen nahm drei Verunglückte auf und wollte sie in das Homburger Krankenhaus bringen. In der Dunkelheit verfehlte dieser Wagen am Homburger Schloßgarten bei hoher Geschwindigkeit den Weg, geriet in den Straßengraben und schlug um. Aus dem Wagen wurden ein Schwerverletzter mit einem Schädelbruch sowie zwei andere Verletzte geborgen und in das Homburger Krankenhaus übergeführt. — Ferner hat sich in der Nähe des mecklenburgischen Dorfes Mallin ein schweres Automobilunglück ereignet. Der Kraftwagen des Gutsbesitzers Neumann aus Wendorf sagte in voller Fahrt gegen einen Chausseebaum. Der Lenker des Wagens wurde auf der Stelle getötet, zwei weitere Insassen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

○ **Aufklärung des Frevels an der Ebert-Eiche.** Der Frevel an der Friedrich-Ebert-Eiche in den städtischen Anlagen in Bautzen hat bereits nach kurzer Zeit seine Aufklärung gefunden. Der Polizei gelang es, zwei kaufmännische Angestellte im Alter von 27 und 18 Jahren als Täter zu ermitteln. Beide sind Nationalsozialisten. Sie waren in der fraglichen Nacht mit mehreren Parteifreunden zusammen gewesen und hatten nach ihrem Gesständnis auf dem Nachhauselwege den Plan gefaßt, die Ebert-Eiche umzulegen. Die Täter geben an, die Tat aus eigenem Antrieb ausgeführt zu haben.

○ **Explosion eines Karbidbehälters.** In einer Autogenschweißerei auf dem Bahnhof Hagenow-Land explodierte beim Leeren ein großer Karbidbehälter. Ein Arbeiter schlug mit dem Kopf heftig auf und erlag bald den Folgen eines schweren Schädelbruchs. Ein zweiter Arbeiter wurde außerordentlich im Gesicht zugerichtet und mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

⊙ **Die Wirkung des Tränengases.** Anläßlich eines Propagandatages zur Abwehr des Gaskrieges in Warschau führten Militärflieger der Bevölkerung einen regelrechten Gasangriff aus der Luft vor und schossen mit Tränengas gegen das Publikum. Die Zuschauer dieses Schauspiels mußten ihren Standort weinend und mit Augenschmerzen verlassen. Zweck dieser Demonstration ist die Besorgung von Gasschutzmitteln auch von seiten der Zivilbevölkerung.

⊙ **Manöverunglück rumänischer Truppen.** In der Umgebung von Braila (Rumänien) hält die 10. Division ihre Manöver ab. Aus diesem Anlaß wurde von den Pionieren eine Kriegsbrücke über die Donau geschlagen. Gerade während des Truppenüberganges entstand ein Schwerer Sturm. Die Brücke wurde auseinandergerissen und die darauf befindlichen Soldaten fielen ins Wasser und fanden ihr Grab in den Wellen.

⊙ **Ausschreitungen einer amerikanischen Sekte.** In Alabama (Amerika) sind mehr als 90 Personen von vermummten Leuten angegriffen, ihrer Freiheit beraubt und mit Peitschen geschlagen worden. Die meisten Angreifer trugen die Gesichtsklaven und Kapuzen der Mitglieder der Sekte Kukluxklan. Einige ihrer Opfer sind an den Folgen der Mißhandlungen bereits gestorben. Andere haben schwere Verletzungen davongetragen. Die Behörden, die diese Taten als nähere Verbrechen bezeichnen, haben versprochen, energische Maßnahmen zu ergreifen.

⊙ **Banditenüberfall in Los Angeles.** Sechs schwer bewaffnete Banditen, die durch einen siebenten, der ein Maschinengewehr bediente, gedeckt wurden, drangen in ein Bankgebäude der Millionenstadt Los Angeles ein und benahmen sich so dreist wie einst die Räuber in Wildwest. Die fünf Bankangestellten und etwa 75 im Geschäftslokal anwesende Kunden wurden mit vorgehaltenem Revolver in Schach gehalten. Mit einer Beute von allerdings nur 17 000 Mark konnten die Räuber die Flucht ergreifen.

Bunte Tageschronik.

Breslau. Die Typhuserkrankungen im Kreise Münsterberg in Schlesien nehmen von Tag zu Tag zu.

Keine Lanzen im Reichsheer mehr.

Berlin. Der Chef der Heeresleitung hat eine Verordnung erlassen, nach der die Lanzen aus der Bewaffnung der Kavallerie des Reichsheeres ausscheiden. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist dieser Beschl erlassen worden, um die vielseitige Ausbildung der Kavallerie zu erleichtern und ihre Feuerkraft im Gefecht zu erhöhen.

Sieben deutsche Seeleute ertrunken.

Bergen. Ein 2000 Tonnen großer deutscher Küstenleichter geriet im Kors Fjord in der Nähe von Bergen auf Grund und brach auseinander. Die aus sieben Mann bestehende Besatzung, die in das Takelwerk flüchtete, konnte, obwohl ein Rettungsdampfer nach der Strandungsstelle geschickt wurde, nicht gerettet werden, da sie von der hochgehenden See fortgespült wurden. Zwei Leichen wurden bereits aufgefunden.

Trotzki kaltgestellt.

Moskau. Die Presse veröffentlicht eine Mitteilung des Präsidiums des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale und des Präsidiums der Internationalen Kontrollkommission über den Ausschluß von Wujowitsch aus der Zahl der Mitglieder und von Trotzki aus der Zahl der Kandidaten des Exekutivkomitees.

Filchner wohlbehalten.

Berlin. Die deutsche Gesandtschaft in Peking drahtet, daß nach einer Mitteilung, die der britischen Gesandtschaft in Peking zugegangen ist, die nördlich Lhassa angehaltenen Europäer, darunter Filchner, von den tibetanischen Behörden nach Ladkha (Nordindien) geführt werden.

Militärrevolte in Mexiko?

London. Reuter meldet aus Mexiko: Hier revoltierten 400 Mann der hiesigen Garnison und verließen die Hauptstadt, vermutlich, um sich von Gegnern der Regierung betriebene Kampagne gegen die Wiederwahl des früheren Präsidenten Obregon zu unterstützen. Die beiden Führer dieser Kampagne, die Generäle Ernulto Gomes und Francisco Serrano, die selbst als Präsidentschaftskandidaten auftreten, sind seit Sonnabend verschwunden. Von verschiedenen Orten wird berichtet, daß unter den Truppen eine gewisse Unruhe herrsche, jedoch wird in maßgebenden Kreisen erklärt, daß die Lage bisher überall ruhig sei.

Explosion in einer Fischbratküche.

Düsseldorf. In einer Fischbratküche in der Ellerstraße geriet ein Fischbratofen in Brand. Auf bisher ungeklärte Weise entstand kurze Zeit darauf eine Explosion, bei der ein in der Küche tätiger Kaufmann am Kopf und an beiden Händen schwere Brandwunden erlitt, während eine ebenfalls dort beschäftigte Frau leichter verletzt wurde. Durch die Explosion wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert.

Großfeuer bei Pforzheim.

Pforzheim. In dem Orte Eisingen brach aus unbekannten Gründen nachts ein Feuer aus, das sechs Wohnhäuser und fünf Scheunen in Mitleidenschaft zog. Dadurch wurden sechs Familien mit 30 Personen obdachlos. Der Sachschaden beträgt 65 000 Mark.

Bereiteles Komplott in Spanien.

Paris. Nach einer Havasmeldung aus Hendaye verlautet dort, daß in Spanien Ende letzter Woche 40 Verhaftungen in anarchistischen Kreisen vorgenommen worden sind. Trotz der Dementis der offiziellen Kreise in Madrid sollen sich diese Verhaftungen auf die Entdeckung eines Komplotts gegen hochstehende Persönlichkeiten beziehen. — Nach „Paris Midi" soll die in Madrid aufgedeckte Verschwörung das Ziel gehabt haben, den Zusammentritt der Nationalversammlung am 10. Oktober zu vereiteln. Mehrere Offiziere seien in die Angelegenheit verwickelt. Aufrührerische Flugschriften und Bomben seien beschlagnahmt worden. Die Zensur sei verschärft.

Modernisierung des Postbetriebes.

Eröffnung der 8. post- und telegraphenwissenschaftlichen Woche.

In der Berliner Universität wurde die achte post- und telegraphenwissenschaftliche Woche der Verwaltungsakademie Berlin durch den Reichspostminister Dr. Schätzel mit einer Ansprache eröffnet, in der er ausführte:

Die Deutsche Reichspost befindet sich gerade jetzt mitten in großen umfassenden Reformarbeiten. Das oberste Ziel der Reformarbeit der Deutschen Reichspost ist die Modernisierung von Verwaltung und Betrieb, Hebung der Qualität und Quantität der Arbeitsleistung. Dazu ist vor allem erforderlich die geistige Umstellung und Erneuerung des beteiligten Personals. An Stelle des geistlosen Dienstvollzugs muß die Erkenntnis der inneren Zusammenhänge treten und jeder Beamte muß die Verhältnisse der eigenen Verwaltung, das Ineinandergreifen der einzelnen Betriebs- und Verwaltungsvorgänge innerlich erfassen. Er muß wissen, warum und für welche Ziele er schafft. Darüber hinaus muß das Personal unterrichtet sein über die Verhältnisse und die engen Zusammenhänge, die die Reichspost mit der allgemeinen Wirtschaft und dem Volksganzen verbindet. Die Verwaltung wird ihrerseits alles tun, um die Dienst- und Lebensbedingungen des Personals zu verbessern durch Schaffung günstiger Arbeitsverhältnisse, durch angemessene Gestaltung der Aufrückungsmöglichkeiten und durch Herbeiführung einer ausreichenden Entlohnung. Es wird mir stets vornehme Aufgabe sein, die Wohlfahrt des Personals zu fördern.

Ein Serum gegen Kinderlähmung.

Wichtige Mitteilungen auf der Wiener Hygienekonferenz.

Von der Kinderlähmung ist immer noch mehr die Rede, als uns lieb sein kann. Noch immer kommen Nachrichten, die erkennen lassen, daß die epidemisch auftretende Krankheit noch nicht im Abflauen begriffen ist, sondern im Gegenteil sich hier und dort noch auszubreiten scheint. In den letzten Tagen erst ist über neue Krankheitsherde berichtet worden. Das veranlaßte die Völkerbundkommission für Kinderhygiene, die in Wien zu einer Konferenz zusammengetreten war, ihren ursprünglichen Arbeitsplan zu erweitern und sich in ihrer Schlußsitzung eingehend mit der Lähmungsepidemie zu befassen. Professor Pirquet erklärte, daß es dringend notwendig sei, zum mindesten eine Lokalisierung der Epidemie anzustreben. Er beantragte dann, das vom Pasteur-Institut in Paris hergestellte Serum gegen die spinale Kinderlähmung unter sorgfältiger wissenschaftlicher Kontrolle anzuwenden und seine Wirksamkeit zu prüfen. Der Pariser Professor Debré wies darauf hin, daß das Serum bisher nur in kleinen Mengen vorhanden gewesen sei: es stamme von Affen und die Gewinnung sei infolgedessen mit unvergleichlich höheren Kosten verbunden als die Gewinnung eines Serums, das von Pferden als stamme. Noch schwieriger sei es, das sogenannte Rekonvaleszentenserum, das heißt das Serum von Menschen, die die Krankheit überstanden haben, und das dann zur weiteren Behandlung neuer Krankheitsfälle dienen soll, zu beschaffen. Immerhin aber sollte nach Möglichkeit der vom Professor Pirquet beantragte Versuch mit dem Serum bei der jetzigen Epidemie durchgeführt werden. Nach längeren Erörterungen beschloß die Kommission für Kinderhygiene, im Einvernehmen mit der großen Hygienekommission des Völkerbundes Sachverständige nach den Infektionsherden in Sachsen und Rumänien zu entsenden. Es wurde für die Sachverständigenkommission ein Arbeitsplan, nach dem sie ihre Untersuchung durchführen soll, entworfen.

Weichobst-Sondernummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau (Heft 39), Preis 50 Pfennig. Verlag Trowitzsch & Sohn, Frankfurt/Oder.

Dieses sehr beachtliche Heft wendet sich an Gärtner und Landwirte, ebenso aber auch an alle Gartenbesitzer, die an einer Steigerung der Erträgnisse von Weichobst (Johannisbeere, Kirsche, Stachelbeere, Himbeere usw.) interessiert sind. Es wird in ihm nachgewiesen, daß größtmögliche Ausnutzung des Bodens, Wahl der richtigen Pflanzsorten und damit Beschränkung auf ertragreiche Sorten den Ertrag heigern und uns von ausländischer Einfuhr freimachen. Bekannte Fachleute geben wertvolle Aufschlüsse über die Anbauverhältnisse der einzelnen Sorten und äußern sich zu dem im Auftrage der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft für jede Fruchtgattung zusammengestellten Weichobst-Einheitssortiment. Die in diesem Heft gezeigten, teils farbigen Bilder sind, wie immer, außerordentlich naturgetreu und lehrhaft wiedergegeben.

Fahrplan der Unstrutbahn ab 2. Oktober.

				s.									s.
5.02	9.13	12.57	18.17	22.53	ab	Ambrg.	an	7.05	10.49	14.41	18.51	23.54
5.35	9.41	13.31	18.48	23.31		Laucha	↓	6.34	10.18	14.10	18.18	23.25
6.04	10.06	14.00	19.16	23.57		Bibra.		6.02	9.44	13.32	17.49	22.50
6.13	10.15	14.10	19.26	0.07		Nebra		5.50	9.33	13.20	17.37	22.39
6.36	10.33	14.30	19.49	0.28		Roßleb.		5.30	9.21	12.57	17.14	22.19
7.05	11.08	14.57	20.25	0.54	↓	Reinsdf.		5.03	8.55	12.22	16.44	21.51
7.11	11.14	15.03	20.32	1.00	an	Artern	ab	4.56	8.40	12.15	16.36	21.44

Um Haus Güldenherz

ROMAN von WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(43. Fortsetzung.)

„Ja!"

„Wann wollen wir unser Geschäft abschließen?"

„Komm morgen abend in mein Privatkontor ins Werk."

„Ist es nicht gefährlich?"

„Nein. Ich erwarte dich um halb neun Uhr. Der Portier läßt dich einfahren. Mein Büro ist absolut schallsicher. Es kann uns niemand belauschen."

„Ich komme um halb neun Uhr."

„Ich erwarte dich."

Damit schloß der Dialog.

Mit zusammengebissenen Zähnen saß die Gesellschaft der Amerikaner da. Eine Wut, die jeden Augenblick überzuschäumen drohte, erfüllte sie.

Wieder meldete sich Cincinnati.

„Hallo, hallo! Der Japaner Take hat eben das Haus betreten. In einer Minute beginnen wir mit der Uebertragung des Gespräches zwischen den beiden Verbrechern."

Atembeklemmende Stille im Raume. Unerträglich langsam schlich die Zeit.

Eine Minute.

Eine zweite Minute.

Dann endlich Erlösung.

„Hallo! Cincinnati. Wir beginnen mit der Uebertragung des Gesprächs, das wir gleichzeitig auf die Platte bannen."

Das Rauschen im Apparat war intensiver. Man spürte, daß alle Kraft eingeschaltet war.

Und dann begann das denkwürdige Gespräch zwischen zwei Verbrechern, die sich unbelauscht glaubten, und das Millionen von Menschen hörten.

Ungeheuer war die Erregung.

* * *

Im Laboratorium stand Direktor Popper vor dem Mikrophon, neben ihm Bob Huxley, Direktor Willis, Oberingenieur Shelley, der Elektriker aus Cincinnati und Dr. Hannessen.

Direktor Poppers Stimme zitterte vor Erregung.

„Der Japaner Take ist eingetreten. Ich schalte ein."

Stumm saßen die Männer und lauschten.

Ihre Herzen glühten vor Haß, und selbst dem kühlen Shelley schlug die Erregung zum Halse heraus.

Keiner dachte im Augenblick daran, daß der Einfahrer Schulze, der eigentlich den größten Verdienst hatte, fehlte.

Sie saßen und hörten . . .

* * *

Mr. Take war eingetreten.

„Nimm Platz," sagte Ball.

Take schritt an den Schreibtisch und nahm im Sessel, dem Generaldirektor gegenüber, Platz.

Keiner ahnte, daß in dem Schreibtischleuchter ein Wunderwerk der Technik, ein winziges Mikrophon eingebaut war.

Der Verräter saß dicht bei ihnen und nahm ihnen jedes Wort vom Munde, um es Hunderttausenden zu erzählen.

„Wollen wir englisch sprechen?" fragte Take.

„Ja. Es ist mir lieber. Ich kann dir im Japanischen nicht so rasch folgen, und hier haben wir keinen Lauscher zu befürchten."

„Dann ist es gut. Hast du den Vertrag aufgesetzt. Ich will in zwanzig Minuten Ashington verlassen. Ich benutze ab Cincinnati ein Flugzeug und schiffe mich in San Franzisko ein."

„Länger dauert es nicht. Soll ich dir die Paragraphen vorlesen?"

„Ja."

Ball las.

„Die Unterzeichneten nutzen die Erfindung des Ingenieurs Güldenherz, das Elektromobil mit der leichten Batterie aus. Mister Take in Yokohama ist an allen Wagen, die in Japan verkauft werden, mit sechzig Prozent, Mr. Ball zur Zeit Ashington, mit vierzig Prozent beteiligt. Die Gewinnquote beträgt jedoch für alle Wagen, die nach anderen Ländern verkauft werden, fünfzig Prozent für beide Teile.

Die Ausschüttung des Gewinnes erfolgt vierteljährlich. Die technische Ausnutzung erfolgt durch das Unternehmen Take, Yokohama. Mr. Ball überläßt das alleinige Ausnutzungsrecht dem Unternehmen Take und verpflichtet sich, die nächsten [illegible] Jahre keine irgendwie geartete Stellung im Betrieb anzunehmen. Es wird ihm aber ausdrücklich das Recht der Betriebskontrolle zugestanden."

Ball schwieg. Take sah ihn fragend an.

„Ist das dein ganzer Vertrag?"

„Ja! Was nützen tausend Paragraphen. Wir sind aufeinander angewiesen. Das Verbrechen bindet uns zusammen. Wir haben Güldenherz umgebracht, und Blut kettet."

„Du hast recht," antwortete Take langsam. „Wir sind Verbrecher. Aber es ging für unser Vaterland, zu dem auch du dich bekennst."

„Ja."

„Gib mir den Plan. Die Chiffre besitze ich bereits."

Ball entnahm ihn seiner Brusttasche.

„Hier, hast du ihn. Zeig' mir die Chiffre. Ist sie richtig?"

„Gewiß ist sie es. Was soll er sonst als Werwolfes auf seiner Brust tragen?"

Ball nickte.

„Eigentlich bist du ein Satan. Ich will dir nicht verhehlen, daß ich zuerst entsetzt war. Aber teuflisch-schlau war es doch. So hast du in Samson den einzigen Zeugen beseitigt."

„Ja."

„Warum hast du es alles selbst getan?"

„Ich trau' nur mir," sagte Take langsam. „Und — dir mit. Dich erwartet nun noch der Kampf. Der neue Herr der Werke kommt."

„Der Herr der Ruinen!" antwortete Ball.

„Du hast sein Werk zerschlagen?"

„Ja. Ich hatte Auftrag vom Auto-Trust, das Werk in Grund und Boden zu wirtschaften. Und Güldenherz mitsamt seiner Erfindung zu beseitigen. Zwei Millionen zahlt mir in diesen Tagen Generaldirektor Uller von der Forst-Company im Besitzen des Syndikus des Auto-Trustes."

„Der Trust wird sich wundern, wenn er erfährt, daß er der betrogene Betrüger ist."

„Er wird sich wundern — aber er muß schweigen."

„Hast du sonst noch etwas zu sagen?"

„Nichts. Wir sind im Klaren. Du bist unruhig, wie mir scheint."

Take nickte. In seinen starren, unbeweglichen Zügen änderte sich nichts.

„Ja! Ich trage Unruhe in mir. Es ist mir, wie wenn tausend Lauscher um mich wären Lebe wohl! Gib mir noch eine von deinen Zigarren."

Dann war Schweigen im Zimmer.

* * *

Die amerikanische Welt lauschte an den Hörern und vor den Lautsprechern.

Eine Welle des Hasses und der Wut lief von Mensch zu Mensch.

* * *

Im Laboratorium saßen die Männer und lauschten. Das Grammophon arbeitete zuverlässig.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219271005-17/fragment/page=0003

Der 7. Evangelische Erziehungstag in der Provinz Sachsen der in den Tagen vom 7.—9. Oktober in Artern stattfindet, wird veranstaltet vom „Deutschen Bunde für christlich-evangelische Erziehung in Haus und Schule". Unter der abgekürzten Bezeichnung „Haus und Schule" ist der Bund im ganzen Reiche bekannt. Der jetzige rührige Direktor des Bundes Fritz Winkler in Frankfurt a. O. hat eifrig dafür sich eingesetzt, daß der Bund einen bestimmenden Einfluß auf das evangelische öffentliche Leben der Gegenwart bekommen hat. Entstanden ist der Bund vor 51 Jahren; im vorigen Jahre konnte er in Frankfurt a. O. sein goldenes Jubiläum feiern.

Gegründet ist der Bund im Jahre 1876, als der preußische Kultusminister Dr. Falk drauf und dran war, alle preußischen Volksschulen zu simultanisieren, d. h. sie so einzurichten, daß sie sowohl evangelische wie katholische Kinder besuchen und evangelische wie katholische Lehrer an ihnen unterrichten konnten. Pfarrer Friedrich Zillessen in Orsey trat diesem Bestreben entgegen, rief den heutigen Bund „Haus und Schule" als „Verein zur Erhaltung der evangel. Volksschule" ins Leben und hatte mit seinen Warnrufen den Erfolg, daß das Simultanisierungswerk zum Stillstand kam.

Vom Elternrecht und von Elternpflicht.

In der neuen Reichsverfassung sind den Eltern besondere Rechte zugebilligt und Pflichten auferlegt worden. Als natürliches Recht der Eltern erkennt der Art. 120 an die Erziehung des Nachwuchses zur leiblichen, seelischen und gesellschaftlichen Tüchtigkeit. Zugleich bezeichnet derselbe Artikel diese Aufgabe als oberste Pflicht der Eltern. Die staatliche Gemeinschaft will sogar darüber wachen, daß die Eltern diese Pflicht voll erfüllen. Wenn nun auch der Staat das Erziehungswesen überwacht, so kann er doch nicht vorschreiben, mit welchen Mitteln die Eltern ihre Kinder erziehen sollen. Evangelische Eltern erziehen ihre Kinder mit den Segenskräften des Evangeliums und wollen aus ihren Nachkommen nicht nur die kommende Generation der evangelischen Kirche, sondern auch das junge sittlich und geistig tüchtige Deutschland erwachsen sehen. Daß ihnen dabei die evangelische Schule helfen muß, ist unbedingtes Erfordernis. Wenn aber nach Art. 146 Abs. 1 der Verfassung für die Aufnahme eines evangelischen Kindes in eine bestimmte Schule nicht das Religionsbekenntnis seiner Eltern maßgebend sein soll, so heißt das mit anderen Worten, daß die Schule keine bekenntnismäßige Prägung mehr haben darf, also nicht mehr evangelischen Charakter tragen wird, natürlich in katholischen Gegenden keinen katholischen.

Das würde aber zur Folge haben, daß die Eltern verhindert würden, die Erziehung ihrer Kinder nach evangelischen Grundsätzen durchzuführen. Die Schule würde das Werk, das die evangel. Eltern bis zum 6. Lebensjahre der Kinder mit Sorgfalt betrieben haben, unbeachtet lassen und eigene Wege gehen, die nötigenfalls dem Erziehungsplan der Eltern zuwiderliefen. Das kann und darf nicht sein. Darum gibt die Reichsverfassung den Eltern auch in Abs. 2 des Art. 146 das Recht, innerhalb ihrer Gemeinde die Einrichtung von Volksschulen ihres Bekenntnisses zu beantragen. Dem Wollen der Eltern muß stattgegeben werden, wenn die neu beantragte Schule so viele Kinder hat, daß ein geordneter Schulbetrieb möglich ist. Dieses verfassungsmäßige Recht soll nun durch ein Reichsschulgesetz näher bestimmt werden, und um dies Gesetz tobt zur Zeit der Geisteskampf in Deutschland.

Auf dem Provinzial-Erziehungstage in Artern wird der Direktor des Verbandes ev. Lehrer- und Lehrerinnenvereine am Sonnabend, den 8. Oktober, nachm. 4½ Uhr über das Reichsschulgesetz sprechen. In der Aussprache ist auch Gegnern des Gesetzes Gelegenheit zu freier Meinungsäußerung gegeben. Darum sollten Freunde und Gegner des Elternrechts zahlreich erscheinen.

— **Weltspartag 1927.** Auch in diesem Jahre werden die deutschen Sparkassen den Weltspartag, der auf das Datum des 31. Oktober fällt, zum Anlaß einer intensiven Sparwerbung in der Oeffentlichkeit nehmen. Bekanntlich geht der Weltspartag auf den Beschluß des ersten internationalen Sparkassenkongresses in Mailand (Oktober 1924) zurück, wo die Sparkassenvertreter aller Länder einstimmig für den Schlußtag dieses Kongresses (31. Oktober) eine alljährlich wiederkehrende gemeinsame Werbeaktion für den Spargedanken festlegten. So ist auch bereits der Weltspartag mit gutem Erfolg in den Jahren 1925, 1926 veranstaltet worden. Erfreulicherweise hat sich von Anfang an besonders die Presse in den Dienst dieser allgemeinen volkserzieherischen Arbeit gestellt; neben den Sparkassen beteiligen sich in Deutschland auch die Kreditgenossenschaften an dieser Aktion.

— **Geheizte Eisenbahnabteile.** Am 2. Oktober tritt bekanntlich der Winterfahrplan der Deutschen Reichsbahn in Kraft. Schon jetzt hat die Verwaltung der Reichsbahn Vorsorge getroffen, um eine einwandfreie Heizung der Züge sicherzustellen. Abweichend von den bisher geltenden Vorschriften sollen im kommenden Winter die Abteile auf eine Wärme von 15—18 Grad gebracht werden. Das Ueberheizen, d. h. eine Temperatur von mehr als 20 Grad, wird unbedingt vermieden werden. Ferner ist vorgesehen, die Heizvorrichtungen bis zum 31. Mai zu belassen, damit die Züge bei niedriger Außenwärme auch noch in den Uebergangsmonaten geheizt werden können. Sämtliche Dienststellen sind auf die sorgfältigste Regelung der Stell- und Drosselventile sowie auf die Einstellung der Heizkesselwagen besonders hingewiesen worden.

— **Das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten** tritt mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft. Die Bedeutung dieses sehr umstrittenen Gesetzes liegt darin, daß es jeden Erkrankten zur Behandlung anhält und unter Umständen gesetzlich zwingen kann. Die Aerzte sind angewiesen, ihre Kranken durch Merkblätter über die Gefahren der Erkrankung und ihre Uebertragsmöglichkeiten fortlaufend zu unterrichten und haben darüber zu wachen, daß die Behandlung der Erkrankten bis zur völligen Wiederherstellung stattfindet. Weigert sich der von einer Geschlechtskrankheit Befallene, die Behandlung durchzuführen, so ist der Arzt verpflichtet, der Gesundheitsbehörde hiervon Mitteilung zu machen. Die Kommunalbehörden sind angewiesen, zur Durchführung des Gesetzes die nötigen Einrichtungen bis zum 1. Oktober zu treffen.

Lauchstädt, 3. Okt. Kinder, die mit Streichhölzern spielten, steckten hier einen Stroh- und einen Weizendiemen der Domäne im Brand. Es wurden 1500 Zentner Weizen vernichtet, ebenso große Strohvorräte.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 3. Oktober.

* Produktenbörse. Die Forderungen des Auslandes für Weizen sind fast auf der ganzen Linie nachgiebiger geworden und auch vom Inlande besteht aus verschiedenen Gegenden, besonders in den geringeren Qualitäten, größeres Angebot, deren rückgängige Preise auch das nur mäßig offerierte gute Material beeinflussen. Im Zeitgeschäft besteht wenig Unternehmungslust und das vorhandene Verkaufsangebot drückte auf die Preise. Von Roggen ist das inländische Gewächs in den geringeren Partien ziemlich reichlich am Markt, während bessere Qualitäten weniger vorliegen. Viel bemerkt wurde der sehr starke und gegenüber der Vorwoche gewachsene Roggenexport Amerikas nach Europa. Am Zeitmarkt waren vermehrte Begleichungen der Anlaß zu Abschwächungen des laufenden Monats und für spätere Sicht drückten Verkaufsaufträge. Gerste bei kleinerem Angebot und noch geringerer Nachfrage still. Hafer in seinen Qualitäten wenig am Markt, gute mittlere Sorten sind bei einiger Nachgiebigkeit in den Forderungen unterzubringen. Mais wenig verändert. Mehl trotz ermäßigter Preise fast ohne Geschäft.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	3. 10	1. 10		3. 10	1. 10.
Weiz., märk.	250-254	252-256	Weizkl. f. Brl.	14,2-14,5	14.5
pommersch.	—	—	Roggfl. f. Brl.	14,2-14,5	14,2-14,5
Rogg., märk.	234-237	237-240	Raps	300-310	300-310
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	49-58	47-56
Braugerste	218-265	220-265	kl. Speiserb.	28-31	28-31
Futtergerste	217-224	217-224	Futtererbsen	21-22	21-22
Hafer, märk	196-210	196-209	Peluschken	21-22	21,0-22,0
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-23	22-23
westpreuß.	—	—	Wicken	22,0-24,0	22,0-24,0
Weizenmehl			Lupin., blaue	15-16	15-16
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	—	—
Bln. br inkl.			Seradella	—	—
Sack (jeinst.			Rapskuchen	16,0-16,4	16,0-16,4
Mrk. n. Not.	32,0-35,5	32,2-35,7	Leinkuchen	22,4-22,8	22,4-22,8
Roggenmehl			Trockenschnzl.	—	—
100 kg fr.			Soya-Schrot	19,8-20,4	19,8-20,5
Berlin br.			Torfmll. 30/70	—	—
inkl Sack	31,5-33,5	31,7-33,7	Kartoffelflck.	22,6-23,0	22,6-23,-

* Eierpreise. Inländische Eier: große, vollfrische, gestempelte 16,50, frische über 55 Gramm 14—14,50, frische unter 55 Gramm 12, aussortierte Schmutz- und kleine Eier 9,50 bis 10 Pf. per Stück. Auslandseier: extra große 16,75—17,25, große 16, normale 13,75—12, abweichende 9,50—10,50, kleine und Schmutzeier 8,50—9,50 Pf. per Stück. Tendenz: ruhig.

* Kartoffelerzeugerpreise. Je Zentner waggonfrei märkischer Station. Amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Weiße und großfallende Kartoffeln unverändert, rote Kartoffeln 2,70 bis 3,10 M., Industriekartoffeln, andere gelbfleischige Kartoffeln und Fabrikkartoffeln unverändert.

* Aufwertung des 1000-Mark-Fernsprechbeitrages. Die Vereinigte Kaufmannschaft von Bochum hatte im Klagewege die Aufwertung des einmaligen Fernsprechbeitrages beantragt. Das Landgericht Bochum verwies die Anträge an das zuständige Landgericht in Dortmund, das dahin entschieden hat, daß die Reichspost den einmaligen Fernsprechbeitrag aufwerten muß.

Voraussichtliches Wetter

Am 5. Oktober: Abwechselnd heiter und wolkig, windig, ziemlich mild, mäßiger Regen. Am 6.: Zeitweise heiter, Nacht kühler, dann wieder Trübung, milder und mäßiger Regen. Am 7.: Wolkig, zeitweise heiter, ziemlich mild, nachher kühler, Regenschauer, windig.

Eröffnung 4. Oktober — 1902 — 25 — 1927 — **Eröffnung 4. Oktober**

Anläßlich meines **Geschäfts-Jubiläums** und der damit verbundenen **Neu-Eröffnung** spreche ich allen meinen werten Kunden für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank aus und bitte gleichzeitig, mir das erwiesene Wohlwollen auch fernerhin in meinen **neuen Geschäftsräumen — Bottendorfer Straße** — bewahren zu wollen

Ungeahnte Vorteile bringt mein **Eröffnungs-Verkauf** in: Herren-Konfektion - Damen-Konfektion - Kinder-Konfektion Kleiderstoffen - Baumwollwaren - Trikotagen - Kurzwaren

In der Zeit vom 4. bis 8. Okober gewähre ich auf alle Waren 10 Prozent Rabatt

Fernsprecher Nr. 70 **Hermann Land Nachflg. - Rossleben** Bottendorfer Strasse

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Karl Theile und Frau.

Betrifft Kirchensteuer.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die **Kirchensteuer für 1927 bis zum 15. Oktober** im Gemeindesaal (Pfarrgebäude) vormittags von 10—12 Uhr zu zahlen ist. Sie beträgt 10% der Reichseinkommensteuer von 1926. Im Bedarfsfalle ist Ratenzahlung zulässig. In Zweifelsfällen ist Rücksprache mit dem Unterzeichneten ratsam. Gemeindeglieder, die im Jahre 1926 von der Reichseinkommensteuer befreit waren, aber trotzdem einen Kirchensteuerbescheid erhielten, sind durch diesen Bescheid nur um einen freiwilligen Beitrag zur Kirchensteuer gebeten, aber nicht zur pflichtmäßigen Zahlung aufgefordert.

Nebra, den 4. Oktober 1927.

Der Vorsitzende des Gemeindekirchenrats.

Die neuen Winterfahrpläne

Storms und Königs Kursbücher in allen Ausgaben

Fahrpläne der Autolinien

vorrätig in der Buchhandlung **Wilh. Sauer, Roßleben.**

Säuglingsfürsorge

Freitag, den 7. Oktober, nachm. 3 Uhr im Ratskeller

KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde bietet für jedermann einen

billigen und guten

Lesestoff

Belehrend - Unterhaltend

Der Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag von

nur RM **1.80**

Jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher erster Schriftsteller sowie Freiexemplarsendungen beim Bezug aller Kosmosveröffentlichungen

Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart Prospekt kostenlos

Ein ehrliches, fleißiges

Hausmädchen

sofort gesucht

Neidels Hotel,

Freyburg a. U.

Ein Stück Acker

ca. ½ Morgen,

hinter Kneisls Garten, hat zu verpachten **H. Schmidt,** Rosentalstr. 18.

Mittwoch

frischen Fisch

Pfd. nur 28 Pfg.

empfiehlt **Herrmann**

ff. Fettbücklinge

heute frisch eingetroffen.

Ww. Meitz.

Spielkarten

Buchhandlg. Wilh. Sauer Roßleben.

Man staunt immer wieder

über die schönen, klaren Abdrücke ihrer Gummistempel.

Wollen Sie mir nicht Ihre Bezugsquelle verraten? Aber gerne; ich kaufe nur von

Wilh. Sauer, Roßleben

Buch- u. Papierhandlung

Buchdruckerei • Zeitungsverlag

Der Deutsche Kundfunk

Größte Funkzeitschrift mit allen Programmen und großem Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Bestellung bei jedem Postamt und in jeder Buchhandlung.

Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219271005-17/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 79 — Mittwoch, den 5. Oktober 1927. — 40. Jahrgang.

Das beste Geburtstagsgeschenk.

Eine französische Zeitung kennzeichnete die Berliner Hindenburg-Feier als „eine Kundgebung vor allem des nationalen Ehrgeizes". Nicht mit Unrecht, wenn als das Ziel dieses Ehrgeizes, als Wiederauffstieg die Befreiung des deutschen Gebietes hingestellt wird! Hatte doch der Reichspräsident gerade das Gedenken an unsere Volksgenossen in den besetzten Gebieten zum Ausgangspunkt seiner Rede gemacht, mit der er auf den Glückwunsch des Reichskanzlers antwortete. Sie ist mehr als nur eine Dankesrede, sie ist eine Botschaft, eine Mahnung an das deutsche Volk. Und wenn jetzt die Festesklänge verrauscht sind, so sollten nicht die Gedanken zerrinnen, denen Hindenburg in seiner Rede Ausdruck gab; sie stellen ja einen noch höheren „nationalen Ehrgeiz" dar als die nur rein äußere Befreiung Deutschlands, die Befreiung nämlich des deutschen Volkes vom üblen Geist des Unfriedens und inneren Haders.

Ein Mann wie Hindenburg darf von sich sagen, daß er stets nur seine Pflicht tat, daß die Arbeit seines ganzen Lebens immer dem Vaterlande galt und gelten wird —, das weiß die Welt. Auch er ist in seinem Handeln und Wollen trotzdem auf manchen Widerspruch gestoßen; und er weiß, daß die Gegensätze bestehen und bleiben werden, die sich auf die Verschiedenheit der Ansichten über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Deutschlands gründen. Aber über allem steht doch, vielmehr sollte stehen, die Sorge um das Schicksal des allen Gemeinsamen, des Vaterlandes also. Die abgeklärte Lebensweisheit des greisen Reichspräsidenten vermag mit Recht nicht einzusehen, warum denn die Austragung der Gegensätze nun in diesem Rahmen und nur in diesem Rahmen möglich sein sollte, um einen gerechten Ausgleich herzustellen. Hindenburg weist auf die zwar sehr naheliegende, aber leider so wenig Wirklichkeit werdende gegenseitige Achtung vor der Meinung des andern hin. Daß man den politischen Gegner für einen Schurken oder Dummkopf hält, ist ja in Deutschland unumstößlicher Grundsatz und erklärt zum großen Teil das Persönliche, häufig recht wenig Sachliche der Auseinandersetzungen zwischen den Parteien. Ein Zu-sich-gehen, ein wenig Selbstzucht wäre wirklich das beste Geburtstagsgeschenk, der beste Nachklang der Hindenburg-Feier, namentlich wenn sie zur Achtung vor dem Suchen nach neuen Wegen und vor der großen Vergangenheit unseres Volkes führen würde. Ob seine Mahnung Erfolg haben wird und sein Wunsch, daß der Geist der Einmütigkeit wachsen möge?

Hindenburg selbst, so betonte der Reichskanzler in seiner Glückwunschrede, ist ja das beste Beispiel dafür, wie die Selbstüberwindung und die Zurückstellung noch so leidenschaftlicher Gegensätze hinter die große gemeinsame Aufgabe des Wiederaufbaus erfolgte. Und daß Hindenburg durch seine selbstlose Hingabe an die Pflicht, an den Dienst für das Vaterland nun zum Träger, zum Fanal dieses Einigungsgedankens wurde und bleiben wird. Marx wies auch auf das ständige Bemühen des Reichspräsidenten hin, alle Kräfte zusammenzufassen im Innern ebenso wie zu einer von der Zustimmung des gesamten Volkes getragenen Außenpolitik. Dienst am Staat und für den Staat ist Pflicht und niemand, der dazu bereit ist, soll zurückgewiesen werden, wenn ihn nicht eigensüchtige Zwecke treiben.

Gewiß sind wir in Deutschland noch weit, weit von diesem Ziel entfernt, aber nach dieser Richtung wirkt die Persönlichkeit Hindenburgs einfach dadurch, daß er da ist. Sie schärft allmählich das Bewußtsein für den gewaltigen Unterschied zwischen dem häufig so widerlichen, weil so persönlichen Tageskampf und dem nur auf Sachlichkeit und das Einigende eingestellte Wirken dieses Mannes. Und wenn dieses Bewußtsein ebenso wächst wie der Mut, daraus die notwendigen Folgerungen zu ziehen, so wäre das der beste Nachklang zu Hindenburgs Geburtstagsfeier.

Der Reichspräsident beim Reichskriegerbund.

Das Kyffhäuserfest.

Einen glanzvollen Abschluß der Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten bildete der Reichskriegertag, zu dem der Reichskriegerbund „Kyffhäuser" seine Angehörigen aus dem ganzen Reiche in Berlin versammelt hatte. In langen Zügen marschierten die Kriegervereine Montag früh zum Stadion. 60 000 Mitglieder des Kyffhäuserbundes hatten ihre Teilnahme angemeldet, doch wurde diese Zahl noch überschritten, denn Montag morgen trafen noch zahlreiche Sonderzüge aus dem Reich in Berlin ein, während das Gros der Teilnehmer sich schon am Sonntag eingefunden hatte. Ungezählte füllten die Zuschauerplätze. Ein Wald von Flaggen wehte im Winde. In der Ehrenloge hatten die alte Generalität und die obersten Kommandobehörden der Reichswehr und der Reichsmarine Platz genommen. Man sah Generalfeldmarschall von Mackensen, Generaloberst v. Kluck, General Heye, Admiral Zenker, General v. Tschischwitz vom Reichswehrgruppenkommando I, den Kommandanten von Berlin, Severin, General Haß vom Wehrkreis III und Vertreter der übrigen Wehrkreise und Truppenkommandos.

Huldigung vor Hindenburg.

Kurz nach 11 Uhr ertönten Hochrufe in der Ferne, die Musik intonierte und unter jubelnden Zurufen fuhren Reichspräsident v. Hindenburg in Marschallsuniform, neben ihm der Präsident des „Kyffhäuserbundes", General v. Horn, in das Stadion ein. Die Fahrt ging langsam

Die Fahrt zum Stadion.

Reichspräsident von Hindenburg begrüßt auf seiner Fahrt nach dem Stadion vor dem Brandenburger Tor den General von Horn. Neben ihm im Wagen Reichskanzler Dr. Marx.

die Front der Kriegervereine rundherum. Gefolgt von Reichswehrminister Dr. Geßler, begab Hindenburg sich dann in die Ehrenloge, wo er die Generalität begrüßte. Dann nahm die Huldigungsfeier ihren Anfang.

Eine Fahnenkompagnie der Reichswehr mit 36 Fahnen und Standarten des alten Heeres marschierte ins Stadion ein. Sämtliche ehemaligen Armeekorps waren durch Fahnen und Standarten vertreten. Im Parademarsch marschierte die Kompagnie an der Ehrenloge vorbei und schwenkte in Front vor Hindenburg ein, präsentierte das Gewehr, und unter den Klängen des Präsentiermarsches senkten sich die alten Fahnen des ehemaligen Heeres vor Hindenburg als Huldigung. Dann erklang, von den Zehntausenden begeistert mitgesungen, das Deutschlandlied.

Unter dem brausenden Jubel der Massen verabschiedete sich Hindenburg von der Generalität, fuhr noch einmal unter dem Beifall der Massen um die Bahn und verließ dann das Stadion. Die weitere Feier bestand aus einer Erinnerungsfeier für die im Weltkriege Gefallenen. Den Schlußakt bildete die Nagelung der Fahnen mit dem anläßlich des Geburtstages des Reichspräsidenten mit seinem Bilde geprägten Hindenburg-Fahnennagel.

*

Reichspräsident von Hindenburg an das deutsche Volk.

Reichspräsident von Hindenburg läßt folgenden Erlaß bekanntgeben:

Aus dem ganzen Vaterlande, von Angehörigen aller Schichten des deutschen Volkes und von zahlreichen Deutschen jenseits unserer Grenzen, die sich mit der alten Heimat in diesen Tagen besonders verbunden fühlten, sind mir zu meinem 80. Geburtstage viele tausend Glückwünsche und Zeichen treuer Gesinnung beschert worden.

Meinem Geburtstagswunsche, durch die Schaffung neuer Mittel die große deutsche Schuld abtragen zu helfen, die wir [illegible] liebenen gegenüber [illegible] es Volkes und von [illegible] gegebenen Beträge [illegible] herweise Rechnung [illegible] dem Erlaß allen [illegible] haben, insbesondere [illegible] olle Huldigung im [illegible] Kundgebungen [illegible], sondern das ge- [illegible] ur Mitarbeit des [illegible] orge des Tages hier [illegible]: „Möge ein jeder, [illegible] en gedacht hat, an [illegible] mitarbeiten und [illegible] dem unsere Zu-

[illegible] bkommen.

[illegible] Woldemaras.

[illegible] anwesende litau- [illegible] atte wiederholte [illegible] ister Dr. Strese- [illegible] nen nach gewesen [illegible] n von Deutschen [illegible] ffungsfragen ein [illegible] ungen, auch über [illegible] Berlin oder in [illegible] emaras ist von [illegible] Diplomatisch-poli- [illegible] tauische Minister- [illegible] Dr. Stresemann [illegible] en seien und mit

Zusammentritt des Landtages und der Herstellung normaler Verhältnisse im Memelgebiet werde der jetzige Gouverneur in seinem Auftrage dem Memelländischen Landtage ein Aktionsprogramm unterbreiten, das in allen wesentlichen Punkten die Memelkonvention, die viel Unklarheit und viele Lücken aufweise, im Geiste des Ausgleichs und der Versöhnung ergänzen solle. Woldemaras kündigte zugleich an, daß mit der deutschen Regierung der Abschluß eines Vertrages über das Aufenthalts- und Niederlassungsrecht der beiderseitigen Staatsangehörigen in Aussicht genommen sei; hiernach sollen Ausweisungen in Zukunft nur bei Vergehen, Verbrechen usw. ausgesprochen werden dürfen. Die Beschwerden wegen der Entlassung von Eisenbahn- und Postangestellten, die das litauische Sprachexamen nicht bestanden haben, werde er, so erklärte Woldemaras, einer genauen Nachprüfung unterziehen. Schließlich bringt der litauische Ministerpräsident zum Ausdruck, „er stehe auf dem Standpunkt, daß das gesamte Direktorium einschließlich des Präsidenten des Vertrauens des Landtages bedürfe. Die litauische Regierung denke nicht daran, ein Direktorium zu ernennen, das binnen kurzem das Mißtrauensvotum der Mehrheit des Landtages erhalte". Zum Schluß sprach Woldemaras die Hoffnung aus, daß bei den bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen ein Ausbau der deutsch-litauischen Beziehungen sich ermöglichen lasse.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bericht über Genf Ende der Woche.

Das Reichskabinett trat Montag zusammen und es begannen die Besprechungen zwischen den aus Anlaß des Geburtstags des Reichspräsidenten in Berlin weilenden Ministerpräsidenten der Länder und der Reichsregierung. Die Besprechungen erstrecken sich auf alle zwischen dem Reich und den Ländern schwebenden Fragen. Neben der Aussprache über den Finanzausgleich und das Reichsschulgesetz wird insbesondere auch die neue Besoldungsordnung in den Kreis der Beratungen gestellt werden. Es kommen dabei auch die Bedenken zur Sprache, die in einer vor einigen Tagen stattgefundenen Zusammenkunft der süddeutschen Minister laut geworden sind. Über die außenpolitische Lage und die Tagung des Völkerbundes dürfte Reichsaußenminister Dr. Stresemann gegen Ende dieser Woche im Kabinett berichten.

Der Paßzwang Deutschland—Frankreich.

Der Präsident des unterelsässischen Generalrats, Dr. Oberkirch, hat im Generalrat den Antrag eingebracht, zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich den Paßzwang vollständig abzuschaffen. Eine kürzliche Anfrage des Abgeordneten Peirotes hat der zuständige Minister in Paris dadurch erledigt, daß er erklärte, dem Verkehr zwischen Deutschland und Frankreich stünden keinerlei Schwierigkeiten entgegen, da ein jeder mit einem ordentlichen Paß versehene Reisende ungestört die Grenze überschreiten könne. Zur Erlangung eines französischen Nationalpasses ist aber immer noch ein Gesuch an die Polizei erforderlich, die mißliebigen Personen den Paß verweigern kann. Durch die Abstempelung der Pässe beim Grenzübergang hat die französische Polizei überdies das Mittel in der Hand, den Verkehr des einzelnen über die Grenze zu überwachen.

Großbritannien.

× **Jahreskonferenz der Englischen Arbeiterpartei.** In Blackpool findet die 27. Jahreskonferenz der Englischen Arbeiterpartei statt. Der Vorsitzende, das Parlamentsmitglied Roberts, erklärte in seiner Eröffnungsrede, daß die Arbeiterpartei durch den Generalstreik und den Bergarbeiterstreik im vorigen Jahre schwer gelitten habe. Aber die große Masse der Parteimitglieder sei treu geblieben. Der Redner erwähnte hierbei den schädlichen Einfluß der kommunistischen Minderheitsbewegung, die sich bemühe, das Vertrauen zu den verantwortlichen Führern zu untergraben und die Saat der Uneinigkeit unter den Gewerkschaften auszustreuen. Hierauf richtete Roberts einen scharfen Angriff gegen die Konservative Partei und ihre Regierung und unterwarf die innere und äußere Politik des Kabinetts einer abfälligen Kritik, wobei er u. a. auf die „heuchlerische und schädliche Politik" gegenüber Sowjetrußland und auf die negative Haltung Chamberlains in Genf hinwies, die von der Besorgnis zeuge, daß der Völkerbund zu stark werden könne. Die Regierung habe diese negative Haltung in Genf in allen grundlegenden Fragen gezeigt. Hierauf ging der Vorsitzende auf die innere Politik der Regierung ein und ermahnte zu sorgfältiger Vorbereitung des nächsten Wahlkampfes.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der hiesige österreichische Gesandte, Dr. Frank, muß sich auf ärztlichen Rat wegen eines Magenleidens einer Operation unterziehen. Dr. Frank begiebt sich deshalb nach Wien.

Berlin. Baron Gevers, der langjährige holländische Gesandte in Berlin, ist auf einer Erholungsreise in der Schweiz gestorben. Baron Gevers war erst vor wenigen Monaten in den Ruhestand getreten.

Athen. Die Regierung hat einen besonderen Ausschuß mit der Leitung der Aktion gegen Verschwörungen beauftragt. Es sind neue Verhaftungen vorgenommen worden. Frau Pan-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219271005-17/fragment/page=0005